

Der Mondabend.

Gedicht von Ermin.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte
componirt von

Schubert's Werke.

Nº 43.

FRANZ SCHUBERT.

Erschienen als Op. 131. Nº 1.

1815.

Lieulich, etwas geschwind.

Singstimme.

Rein und freund - lich lacht der Him - mel nie - der auf - die dunkle
Auf den gold - nen Strah - len zit - tern sü - sser Weh - muth Sil - ber -

Pianoforte.

Er - de, tau - send gold - ne Au - gen blin - ken lieb - lich in - die Brust der
trop - fen, drin - gen sanft mit lei - sem Hau - che in das stil - le Herz voll

Menschen, und des Mon - des lich - te Schei - be se - gelt hei - ter durch die
Lie - be, und be - feuch - ten mir das Au - ge mit der Sehn - sucht zar - tem

Bläu - e.
Thau - e.

Funkelnd prangt der Stern des Abends
In den lichtbesäten Räumen,
Spielt mit seinem Demantblitzen
Durch der Lichte Duftgewebe,
Und viel holde Engelsknaben
Streuen Lilien um die Sterne.

Schön und hehr ist wohl der Himmel
In des Abends Wunderglanze,
Aber meines Lebens Sterne
Wohnen in dem kleinsten Kreise:
In das Auge meiner Sylli
Sind sie alle hingezaubert.